



Volles Haus in der Erndtebrücker Edermühle: Die Informationsveranstaltung der Bürgerinitiative lockte vorgestern über 100 Interessenten an – sowohl Gegner der Fernstraße als auch Befürworter des Projektes. Foto: vö

„Projekt ist nicht bauwürdig“

ERNDEBRÜCK Bürgerinitiative lockte am Dienstag über 100 Besucher in die Edermühle

*Anbindungs-Befürworter
Bernd Weide:
„Wir Wittgensteiner leben
mehrheitlich von der
Produktion von Gütern.“*

vö ■ Es ist nicht weg zu diskutieren: Die Bürgerinitiative „Für Wittgenstein - Heimat ohne Fernstraße“ mobilisiert immer mehr Menschen. Einmal ganz abgesehen davon, ob sie sich energisch gegen eine neue Fernstraße auszusprechen oder gewisse Sympathien für das Projekt mitbringen. Mehr als 100 Besucher folgten vorgestern Abend der Einladung der Initiative zur Informationsveranstaltung in die Erndtebrücker Edermühle - noch einmal einige mehr als vor gut zwei Monaten in Elsoff.

Sprecherin Alrun Hoffmann-Krönert, erläuterte eingangs, wie es zur Gründung der Bürgerinitiative gekommen sei: „Mir war bekannt, dass der Erndtebrücker Rat eine Ortsumgehung beschlossen hat. Von einer Bundesfernstraße wusste ich bis dato nichts.“ Sie finde es traurig, so die Erndtebrückerin, dass auf diese Weise die Lebensgrundlage der Wittgensteiner zerstört werde. Alternativ schlage die Initiative vor, die vorhandene Straßeninfrastruktur besser zu pflegen und auszubauen. Für den Bereich Erndtebrück lägen ihr Informationen vor, dass die ursprünglich gedachte Tunnelvariante für die Ortsumgehung aus Kostengründen längst kein Thema mehr sei: Die enormen Höhenunterschiede seien nur mit diversen Brückenbauwerken zu bewältigen.

Referent des Abends war - wie schon in Elsoff - Wulf Hahn von der Marburger Regio Consult Verkehrs- und Umweltmanagement GbR. Das Unternehmen begleitet den Planungsprozess im Auftrag des NABU-Landesverbandes Hessen. Das Fazit des Umweltplaners fiel eindeutig aus: „Das Projekt ist aus volkswirtschaftlicher Sicht nicht bauwürdig.“ Die Realisierungschance durch das Rothaargebirge liege nahe Null. In diesem Zusammenhang stellte Wulf Hahn die hohen Kosten für die „drei- oder vierspurige Straße“ von Olpe bis Hattenbach von 1,4 bis 2,3 Mrd. Euro den enormen Bedenken gegenüber. Er denke hier an insgesamt 13 FFH- und Vogelschutzgebiete, so der Umweltplaner. Nicht zu vergessen „die sehr hohe Belastung“ für die Menschen im Elsofftal und im Raum Erndtebrück.

Mit einer neuen Straße prognostizierte Wulf Hahn zudem einen spürbaren Kaufkraftabfluss und den Verlust von Arbeitskräften, die in andere Regionen abwanderten. Stichwort Arbeitsmarkt: Eine Fernstraße sei überdies keine Job-Garantie, zumal die Wittgensteiner Arbeitslosenquote deutlich unter dem Landesdurchschnitt liege. Der Referent erntete durchaus Zustimmung, musste aber auch heftige Kritik einstecken. Den Erndtebrücker Horst-Günter Mengel ärgerte die Tatsache, „dass die Pläne für eine optimierte Bundesstraße 62 unter Verschluss gehalten wurden“. Auch der ÖPNV werde nicht intensiv genug verfolgt.

Klaus-Peter Wolff, Sprecher der Bad Laaspheer Bürgerinitiative, warf den Projektbefürwortern „gezielte Desinformation“ vor, Er könne die Erndtebrücker nur ermuntern, „sich kleinlich schlaue zu machen und gegen zu halten“. Eine junge Erndtebrückerin entkräftete das von Wulf

Hahn angeführte Argument der niedrigen Arbeitslosigkeit: Wenn die jungen Menschen mangels Job-Angeboten in Scharen abwanderten, tauchten die natürlich auch in keiner Statistik auf. Bernd Weide, SPD-Fraktions-Chef aus Bad Berleburg und bekennender Befürworter einer verbesserten Anbindung Wittgensteins, fand es „richtig und gut“, sich kritisch mit einem Straßenbauprojekt auseinander zu setzen. Allerdings habe er ein Problem mit den wechselnden Begrifflichkeiten: Fakt sei, dass es zunächst um eine Kette von Ortsumgehungen von Kreuztal bis Erndtebrück gehe, allerdings spreche die Bürgerinitiative immer von einer Autobahn: „Das hört sich nach Verschwörungstheorien an.“ Günter Lückel, FDP-Mann aus Berghausen, hatte Probleme mit dem Vorschlag der Bürgerinitiative, die vorhandenen Straßen im Bestand auszubauen: „Wie das aussieht, sieht man ja momentan auf der L 553 zwischen Berghausen und Aue.“

Florian Kraft, Grünen-Kandidat für die Landtagswahl in NRW, fand es „falsch und schade, dass die Zukunftsperspektive Wittgensteins auf die Existenz einer Fernstraße reduziert wird.“ Es gehe um ein deutlich breiteres Konzept und darum, die Stärken wie den Tourismus heraus zu heben. Dies wiederum stieß bei Bernd Weide auf wenig Gegenliebe: „Wir Wittgensteiner leben mehrheitlich von der Produktion von Gütern. Die müssen nach Wittgenstein hin und auch wieder weg transportiert werden. Es reicht leider nicht zum Leben, wenn wir uns alle gegenseitig die Haare schneiden und Wurst braten.“

Er bedauere auch den Flächenverbrauch, räumte der Sozialdemokrat ein, allerdings lasse sich eine Bundesstraße durchaus umweltverträglich in die Landschaft einpassen.